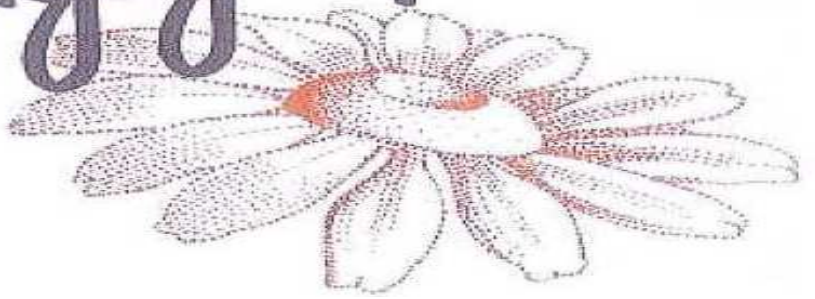


# Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,  
die Leid tragen oder Menschen  
helfen, damit umzugehen.  
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

7. Februar 2021 – 5. Sonntag im Jahreskreis - 96. Jahrgang - Nr. 6

**Für eine Mutter oder Schwiegermutter  
ist man nicht verantwortlich.  
Die muss an hinnehmen, wie Gott sie gibt.**

Hedwig Dohm

## Wenn du eine Schwiegermutter hast

Wenn du eine Schwiegermutter hast, so lautet seit 1928 ein beliebter Schlager. Viele kennen ihn. Wie ist es bei Ihnen und Ihrer Schwiegermutter? Verstehen Sie sich? Sind Sie selbst Schwiegermutter und denken an Ihre Schwiegerkinder? Hoffentlich ist es ein Denken ohne Groll.

Der Schwiegersohn Simon wollte seiner Schwiegermutter gut sein. Er bat seinen Meister Jesus zu ihr: „Die Schwiegermutter des Simon lag mit Fieber im Bett. Sie sprachen sogleich mit Jesus über sie und er ging zu ihr, fasste sie an der Hand und richtete sie auf. Da wich das Fieber von ihr und sie diente ihnen. (Mk 1, 30f)“

Aus der einen Heilung wurde ein heilender Tag: „Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus. Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt und er heilte viele, die an allen möglichen Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus. (Mk 1,32-34) Diese Sehnsucht nach Heilung hörte schon damals nicht auf. Sie existiert noch heute.



Heute hat diese Sehnsucht viele Orte - einer davon ist Lourdes. Dort wird am Donnerstag der Welttag der Kranken gefeiert. Es ist der Erscheinungstag in Lourdes. Gerade dort ist es gut zu spüren: Die Kranken haben Vorfahrt. Es ist eine Extraspur für die Rollstühle eingerichtet. Die Kranken stehen am Ende der Sakramentsprozession in der ersten Reihe. Ehren- und Hauptamtliche kümmern sich um die Menschen. Untereinander können sich die Menschen austauschen. „Was hilft dir? Wie gehst du mit deinem Leid um?“

Nach der Feier der Krankensalbung schenke ich den Menschen ein Erinnerungsbild. Sie sehen es auf dieser Seite. Manche nehmen es mit zu jeder Untersuchung. Denn sie hoffen auf die Erfahrung, dass etwas in ihnen heil wird.

Pater Norbert Riebartsch, Kamillianer